

über niemand's häute auf den Schulmeister.

Der Vorsteher klopfte dem Sanft nachvollend auf die Schulter. Die schmeere Sand der Gemeinde ruhige schlängelnd über dem Sanft.

„Bei dem bleibst mit. Und jetzt vorwärts! Der Schulmeister soll auch mit. Schrift und Urkund aufsetzen.“

So sagten wir alle zum Stadtrath empor. Der Sanft wurde von den Bauern berührt mit Ehrfurcht behandelt. Sie hatten ihn in die Mitte genommen und führten ihn folg wie ein junges Pflänzlein. Und der Sanft, im Vollgefühl seiner Ehrenstellung, pulste und blies die Sanden auf; hochgerade bald wie der Sohn auf dem Stif.

Wir andern machten lange Saite und waren dem Sanft nichtig. Wir mußten alle hinter dem größten Sumper der Straße gehen.

Der Vorsteher schickte geschickt ganz hinten herein und sagte in einem Fort: „Es gibt kein Verzeihen!“

„Wie nur einer von uns dem Sanft etwas zu nahe an die Sanden kam, riß ihn gleich der Vorsteher am Hemd und trieb ihn bis tief zur Erde!“

„Gleich's ein bißel zurück! Sit bei dem Stuhl auf die Seiten treten!“

Eroben waren sie alle schon verkommen, die „Wachposten“ vom Stadtrath. An der Dörrenstraße war ein letztes Gock gegruhen und nebenan lag der quanten „Markt“.

„Man alles bekommen war, wurde der „Strohstreu“ wieder unter lautloser Stille eingeparkt. Dann hielt es.

„Sanft! Horst!“

Der Sanft wollte sich nun den Platz scharf ins Bedäuntes beugen.

„Wah! den Händen auf dem Rücken fand er bei, prologisch, aufgekümmert, als hätte er auch, schon seit Jahr und Tag die Stimme in der Gemeinde. Das geschrie gerade nicht!

„Eig und Stimme in der Gemeinde. Das geschrie gerade nicht! Und Talent besaß, sich die Stelle zu merken. (Namen drei Schritte nach links vom „Strohstreu“, und wieder keiner Tannet, genannt die „Strohstreu“, und wieder genau sechs Schritte rechts vom „Strohstreu“ lag ein Stein, benachbarter Sägel auf, der „Strohstreu“.)

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

„Sanft“, meinte der Vorsteher, nicht viel von Sorge: „Sich hier wohl den Platz auch merken? Die Sand“ kann einmal wichtig werden für unsere Kinderstube, wenn der „Strohstreu“ einmal vernünftiger sollte, aber wenn ihn nicht leicht gar unglücklicher Sand einmal heimlich ausgraben und verschleppen sollten; man weiß ja nicht, was für Leute nach uns kommen!“

und nicht beim „Strohstreu“, wie das die Bauern im „Strohstreu“ der „Strohstreu“, so lehnlich wohnen.

Der Vorsteher, der kein Klage vom Sanft ließ, merkte zuerst die „Strohstreu“. Seine Strenge begann sich zu ummüllen.

„Zurück! Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

„Was tun wir?“ schickte der Vorsteher.

„Er ist mit bei der Sand!“

privaten Zirkeln herangezogen. Wenn die Professoren Stipendien von anderen Anstalten erhalten, so sei das nur erfreulich. So habe z. B. der am Samstag genannte Professor (Willbrandt, Red.) ein Stipendium vom Kaiser für eine Bekräftigung erhalten. Wegen der Verwendung des alten Schlosses sei noch keine Bestimmung getroffen.

Abg. Gräber (Br.): Die mit einem Titel Beglückten sollten mehr zu Stiftungen herangezogen werden.

Kultminister v. Fleischhauer: Voricht sei da am Plage.

Abg. Liesching (Sp.): Einzelne Klagen der Extraordinarien seien nicht ohne Grund erfolgt. Für die Tübinger Stiftungen sollte eine Neuordnung getroffen werden. Er glaube, daß noch keine Korporation an die Professoren eine Forderung wegen eines Vortrages getan habe. Sie hätten sich auch insbesondere den Arbeitern gern zur Verfügung gestellt. Das hätte im Ausschusse ein Sozialdemokrat ausdrücklich anerkannt. Möglichst bald sollte eine besondere Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten eingerichtet werden. Bei der Neuverwendung des Tübinger alten Schlosses sollte besonders das Interesse der Allgemeinheit gewahrt werden.

Abg. Schrey (Wk.) wendet sich gegen eine besondere Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Die Forderung sollte zurückgestellt werden.

Kultminister v. Fleischhauer: Man solle für heute von einem Antrag absehen. Es handle sich um Aenderung von vier Positionen. Die Regierung werde deshalb einen Nachtragsetat für Behandlung von Haut- und Geschlechtskrankheiten einbringen.

Nach kurzer weiterer Debatte wird ein Antrag mit allen Stimmen gegen die des Bauernbundes angenommen, der die Bereitwilligkeit zur Bewilligung der Mittel für eine außerordentliche Professor für Haut- und Geschlechtskrankheiten ausspricht.

Abg. Böh (Sp.) wendet sich bei einer der nächsten Positionen gegen die Zwangsenteignung an die Anatomie von Leichen von Selbstmördern und solchen Leuten, für die nicht die Mittel zur Beerdigung da waren. Mit diesem Zwang stehe Württemberg allein da. Dieser Zwang beruhe auf keiner gesetzlichen Grundlage. Ganz besonders die armen Leute würden hier betroffen. Mit der Zwangsmaßregel sollte endlich einmal ausgeräumt werden, damit Württemberg in dieser Kulturfrage nicht allein zurückbleibe.

Kultminister v. Fleischhauer: Die Regierung stehe noch auf dem Standpunkt, den sie vor 2 Jahren eingehend dargelegt habe.

Die nächsten Titel werden wieder ohne wesentliche Debatte erledigt.

Es folgen die Kap. 64—69; Kap. 64 enthält die Mittel für die

landwirtschaftliche Hochschule.

Berichterstatter ist der Abg. Rembold-Kasen (B.) Abg. Böchner (Sp.) bemängelt den Unterricht an der Gartenbauschule in Hohenheim. Für die theoretische Ausbildung werde zu wenig Zeit aufgewendet.

Kultminister v. Fleischhauer: Die Anschauungen über die Möglichkeit der Verbesserung der Schule seien noch nicht genügend geklärt.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Reßler (B.) Ströbel (Wk.) wird eine Resolution betr. die Umgestaltung der Gartenbauschule angenommen.

Die nächsten Kapitel werden ohne wesentliche Erörterung genehmigt.

Abg. Barth (Wk.) spricht bei Kap. 67, Weinbauschule in Weinsberg, kurz über das Spritzen und Bürsten in Weinbergen.

Bei Kap. 70,

technische Hochschule.

ist wieder Abg. Dr. Eisele (Sp.) Berichterstatter.

Abg. Wieland (D. P.) dankt Robert Bosch für die Stiftung von einer Million Mark für die technische Hochschule und legt dar, wie Herr Bosch sich die Verwendung des Geldes denkt. Der Zweck der Stiftung solle sein die Pflege und Förderung der physikalischen Grundlagen der ausführenden Industrie. Als Bedingung hat Bosch gestellt, daß die Mittel für die Hochschule nicht verringert werden und daß im Laufe der Zeit die Mittel weiter eingestellt werden, welche bei Nichtvorhandensein der Stiftung erforderlich wären. Redner geht sodann auf verschiedene sonstige Fragen ein. Auf die Wichtigkeit der sozialen Fragen sollten die Studierenden mehr hingewiesen werden. Die Abteilung für allgemein bildende Fächer sollte weiter ausgedehnt werden. Was sei hinsichtlich einer Handelsabteilung geschehen? Der Fall Württemberg sei im Interesse der Hochschule sehr zu beklagen und zwar aus den verschiedensten Gründen. Es sei sehr zu beklagen, daß es nicht gelungen sei, die Sache außerhalb der Berichterstattung der Welt zu schaffen.

Kultminister v. Fleischhauer: Bezüglich der Erziehung einer Handelsabteilung verweise er auf seine früheren Erklärungen. Auf die Frage der Ausbildung der allgemeinen Fächer wolle er heute nicht eingehen. Man könnte da leicht der Universität Konkurrenz machen. Was den Fall Württemberg anlangt, so sei es am besten, wenn man heute den Fall nicht näher bespreche.

Abg. Dr. Eisele (Sp.): Er habe den Eindruck, daß die Universität zu Ungunsten der anderen Hochschulen bevorzugt werde. Die Materialien an der techn. Hochschule seien nicht immer auf der Höhe der Zeit.

Kultminister v. Fleischhauer: Er könne beweisen, daß die beiden Anstalten durchaus gleich behandelt werden. Auch das könne er nicht zugeben, daß die techn. Hochschule nicht auf der Höhe der Zeit stehe. In Wachen habe sich die Verbindung von Handelshochschule und techn. Hochschule nicht bewährt. Württemberg sei auch nicht rückständig, wenn es keine Handelshochschule besitze. Es sei auch recht zweifelhaft, ob sich die Mittel für eine solche Schule rentieren würden.

Abg. Liesching (Sp.): Ein Vergleich mit der Universität könne nur schaden. Er wolle hoffen, daß die Stiftung Boschs ein erfreuliches Beispiel werde.

Hierauf wird abgebrochen. Morgen 9 Uhr: Fortsetzung.

Der Hansabund an das Bürgertum.

Der Württembergische Landesverband des Hansabunds hat zu seiner in der Presse schon bekanntgegebenen Stellungnahme gelegentlich des Austritts von Landrat Rötger aus dem Hansabund Zustimmungserklärungen aus allen bürgerlichen Erwerbszweigen erhalten und gleichzeitig zahlreiche Neuanmeldungen aus solchen Kreisen, die bisher dem Hansabund referiert gegenüber standen. Diese moralische und tatsächliche Unterstützung der vom Präsidenten Geheimrat Nieher festgehaltenen Richtung der Hansabund-Arbeit ermutigt zu neuer intensiver Anspannung der Kräfte im Hansabund. Er wird seine Werbe- und Aufklärungsarbeit unbeirrt in gesteigertem Maße fortsetzen.

Die Versuche der agrar-konserverativen und feilkalen Presse, mit dem Austritt Rötgers auch die Sezession der deutschen Industrie aus dem Hansabund als sicher oder wahrscheinlich hinzustellen, werden zu Schanden an den entschiedenen Kundgebungen des Bundes der Industriellen in Berlin und des Verbandes Württ. Industrieller, die beide erklärt haben, daß sie nach wie vor treu zum Hansabund stehen. Die Zustimmungen namhafter württ. Industrieller haben dies dem Württ. Landesverband noch besonders deutlich gezeigt.

In alle die Kreise aber, die außer der Industrie das erwerbstätige Bürgertum bilden, an das Gewerbe, an den Kaufmannsstand, an die technischen und kaufmännischen Angestellten ergeht, jetzt erst recht der Ruf nach einem geschlossenen Zusammengehen. Der 1. Deutsche Hansatag in Berlin, der Herrn Rötger veranlaßte, dem Hansabund den Rücken zu kehren, hat dem deutschen Handwerk, dem Kaufmannsstand und den Angestellten zeigen müssen, daß ihre großen, gemeinsamen Interessen einzig und allein im Hansabund eine nachdrückliche Vertretung finden können. Alle ihre Wortführer, wie Obermeister Kahardt, die Kaufleute Kößig, Häbisch, Häberlein, Schmerzahl und Marquardt haben das betont, sie alle haben das Vertrauen ihrer Kreise zum Hansabund ausgesprochen, und ihren Berufsgenossen im Reich zugerufen: **Herein in den Hansabund!**

Das Ziel, das sich der Hansabund gesetzt hat, die Erringung der Gleichberechtigung aller erwerbstätigen Stände, die Ausschaltung des vererblichen Einflusses der Uebertragbaren, das kann nur erreicht werden, wenn das ganze erwerbstätige Bürgertum wie ein Mann zusammensteht. Wer es unterläßt hat, was für ein Beifallssturm auf dem 1. Deutschen Hansatag erschallt, als Geheimrat Nieher den 10 000 Hansaten zürief: **Bürger heraus!** — der hat die Kraft der großen Idee an sich verspüren können, die den Hansabund und seine Arbeit bereitet. Der wird auch gerne bereit sein, diesen Ruf in die Lande hinauszutragen, der wird nicht ruhen, bis überall das erwerbstätige deutsche Bürgertum aufgeklärt und organisatorisch zusammengefaßt ist, um den gewaltigen wirtschaftlichen Kampf wagen zu können.

Es ergeht daher an die alten Freunde des Hansabunds die Bitte, mit ihm unbeirrt in der großen Arbeit fortzufahren; an die andern aber, die seither noch schwanken und abwarteten, ergeht der Ruf, mitzuarbeiten und miteinzutreten in die Schlachtreihe derer, die dem Bürgertum zur Geltung und zur Gleichberechtigung verhelfen wollen.

Das 24. Württembergische Landesschießen

hat aber den Sonntag in Eßlingen stattgefunden. Die Feierlichkeiten nahmen bereits am Samstag abend ihren Anfang mit einer zwanglosen Zusammenkunft in der Krone. Am Sonntag früh 1/2 11 Uhr folgte die feierliche Uebergabe der Bundesfahne durch den Oberjägermeister Pfeilschäfer in Essau an die Stadt Eßlingen und die Begrüßung der Schützen durch den Bürgerausschußobmann Kaff. Die Stadt hatte sich wunderbar geschmückt. Das Wetter war wohl trübe, versprach aber trocken zu bleiben und die Schaaren der Festgäste nahmen allmählich ungeheure Dimensionen an. Der Festzug zeigte eine außerordentliche Pracht und war reicher ausgestattet als seit vielen Jahren. Er wies 62 Wagen auf, von denen die meisten künstlerisch hervorragend decoriert waren. Leider setzte der Wettergott jetzt ein unfreundliches Gesicht auf und es begann zu regnen, erst leise, dann kräftiger, so regnete es weiter den ganzen Tag, aber die Schützenbrüder ließen sich die Festfreude dadurch nicht verkümmern. Um 4 Uhr nachmittags begannen sie auf dem Schießhaus mit dem Konkurrenzschießen. Den 1. Preis auf der Feldscheibe holte sich Albert Weiger vom Neuen Schützenklub in Stuttgart, den 2. Preis Hermann aus Heilbronn. Auf der Sandscheibe erlief sich den 1. Preis Eölen-Cannstatt, den 2. Preis Wulferhausen aus Stuttgart. Auf dem Armeegewehr holte sich Wagh-Oberndorf den 1. Preis. Inzwischen entwickelte sich auf dem Festplatz ein volkstümliches Treiben, das einen Massenbesuch sondergleichen auswies und erst in später Nachtstunde endigte. Am Montag wurde das Schießen fortgesetzt.

Stuttgart, 26. Juni. Der heute vormittag in Eßlingen abgehaltene Schützenstag des Württ. Landesschützenvereins hat beschloffen, das 25. Württ. Landesschießen, das im Jahre 1913 in Stuttgart abgehalten werden soll, der neuen Schützengesellschaft in Stuttgart (Vorstand Max Klein) zu übertragen.

Benningen, Olt. Ludwigsburg, 26. Juni.

Ein gestern vormittag 10 Uhr in Zürich aufgestiegener Freiballon mit drei Passagieren ist gestern abend 7 Uhr beim unteren Dorf gelandet.

Weilimdorf, 26. Juni.

Die Wahl des Oberamtsassistenten Gommel von Leonberg zum hiesigen Ortsvorsteher ist vom Gemeinderat angefochten worden. Am Samstag war Oberamtmann Brodbeck hier, um Erhebungen anzustellen, deren Ergebnis aber geheim gehalten wird.

Nah und Fern.

Der Brand von Defingen.

24 Häuser abgebrannt.

Von einer schweren Feuersbrunst wurde die im Amt Donauschingen liegende badische Gemeinde

Defingen heimgesucht. In der Nacht zum Montag zwischen 11 und 12 Uhr kam in dem südlich vom Rathaus gelegenen Anwesen des Landwirts Jakob Teufel das Feuer zum Ausbruch und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, sodaß in kurzer Zeit ganze Straßen vom Feuer ergriffen waren und dem verheerenden Elemente zum Opfer fielen. Die Familie Teufel konnte nur das nackte Leben retten. 24 Wohn- und Nebengebäude sind vollständig niedergebrannt, darunter ein großes Gasthaus und eine Produktienhandlung. Zwei Kühe, 1 Kalb, 2 Schweine und 1 Ziege, Landwirt Teufel gehörig, kamen in den Flammen um. Der Gebäude- und Mobiliarschaden ist groß, obwohl die Abgebrannten größtenteils, aber teilweise nur gering, versichert sind. Das neuerbaute Rathaus konnte gerettet werden. Zahlreiche Feuerwehren aus der badischen und württembergischen Nachbarschaft waren zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Die Entstehungsurache war bis jetzt noch nicht zu ermitteln, doch wird Brandstiftung vermutet. Die Geschädigten sind durchweg Landwirte.

Sonderbarer Tod.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied in Craikshiem unerwartet ein allgemein bekannter und geachteter Bürger, der Bäckermeister Friedrich Sched. Er hatte vor etwa drei Jahren beim Ankleiden ein Kragenknöpfchen in den Mund genommen und beim Husten verschluckt. Das Knöpfchen setzte sich an der Lungenkrone fest und konnte trotz operativen Eingriffs nicht beseitigt werden. Nachdem es dem Erkrankten seit einigen Wochen wieder leidlich gut gegangen war und man zuberlässige Hoffnung auf volle Wiederherstellung seiner Gesundheit hegte, hat das Knöpfchen plötzlich doch den Tod durch Erstickten herbeigeführt.

Die letzte Floßfahrt.

Aus Pforzheim wird berichtet: Nächstes Jahr wird bekanntlich die Flößerei auf der Enz wohl vollends aufgehoben werden. Deshalb benützte der hiesige Schwarzwaldberein am Sonntag die Gelegenheit nochmals und machte mit 200 Damen und Herrn eine Floßfahrt von der Reinen Enz (Agenbacher Sägmühle) bis Kalmbach. Infolge des Regens und hohen Wasserstandes verlief sie so nah, daß einzelne Teilnehmer in Kalmbach sofort zum Trecken heimfahren mußten, während die anderen den Kalmbacher Kurwarenfabriken nach trockenen Strömungen austauften.

Als in Bissingen a. E. Kinder in einer Scheuer Versteck spielten, stürzte der 8 Jahre alte Sohn des Ernst Schunk so unglücklich ab, daß er auf den Kopf zu fallen kam und so schwer verletzt wurde, daß die Hirnschale hervortrat.

Ein Pforzheim Dienstmädchen wollte seinen Vater in Obhausen besuchen, traf ihn aber nicht mehr lebend an. Das nahm sich das ohnehin schwermütige Mädchen so zu Herzen, daß es anstatt zur Beerdigung in die Nagold ging.

Letzter Tage fand im Walde bei Schwenningen ein Landwirt ein junges Reh, dem sämtliche Läufe zusammengebunden waren. Das bedauernswerte Tier war vom Ungeziefer schon überlägerichtet und hatte jedenfalls große Schmerzen auszustehen. Der Landwirt befreite das Reh aus seiner qualvollen Lage und gab es der Freiheit zurück. Die schändliche Tat ist jedenfalls das Werk eines Wilddiebs.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „Schwaben“

sollte am Montag zu der in Baden-Baden stattfindenden Generalversammlung der „Delag“ einen Flug dorthin unternehmen. Trotzdem der erste Probeflug der vormittags 8 Uhr bis 1/4 10 Uhr währte, einen guten Verlauf genommen und sich die Reuerungen ausgezeichnet bewährt haben, ist die Fahrt nach Baden-Baden wegen des schlechten Wetters doch unterblieben. — Nach den Beschloffen der Generalversammlung der „Delag“ soll das neue Luftschiff „Schwaben“ bald von Baden-Baden aus seine Fahrten beginnen. Mitgeteilt wurde auch, daß durch die Beschädigung der „Deutschland“ der Gesellschaft ein Verlust von 200 000 Mark entstanden ist.

Das Luftschiff „P. 5“ verunglückt.

Ueber den Unfall des „P. 5“ wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Gegen 1 1/2 Uhr herrschte in Hannoverisch-Minden starker Sturm, sodaß der Führer des Luftschiffs, Oberleutnant Forbed, sich veranlaßt sah, die Reifflur zu ziehen und den Ballon zu entleeren. Der Motor stand still, als das Schiff zum erheblichen Teil entleert war, entstand plötzlich in der Hülle eine Explosion, die die Ballonhülle vernichtete. Hierbei erlitten sich ein Personen Brandwunden, darunter zwei am Arm und im Gesicht ziemlich erheblich Verletzungen, während die Verletzungen der anderen fünf Personen unbedeutend sind. Die Gondel und der Motor sind nur ganz unerheblich beschädigt und werden nach Bitterfeld verladen werden, wo eine Reservehülle in Bereitschaft liegt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Die Flieger streiken.

Utrecht, 25. Juni. Die vierzehn an dem Europäischen Rundflug beteiligten Flieger traten heute früh auf dem Flugplatz Soesterberg zusammen. Sie beschloffen einen Protest gegen die Flugkommission des Aeroklubs von Frankreich, welche trotz des ungünstigen meteorologischen Berichtes den Start nach Brüssel für heute angelegt hat. Die Flieger erklärten, sie wollten ihr Leben nicht unnütz aufs Spiel setzen und verlangten vom Aeroklub die Aufhebung des Beschlusses der Flugkommission und die Ansetzung eines neuen Startes. Die Flieger werden heute nachmittag wieder zusammentreten.

München, 27. Juni. Dirth, der gestern abend 6.41 Uhr auf dem Buchheimer Feld in Begleitung des Herrn Dieckmann-Stuttgart zum Flug nach Berlin aufstieg, hat zwischen Treuchtlingen und Tauberfeld wegen Motordefekten landen müssen.

Kolles.

Wildbad, 28. Juni 1911.

Rich. Wagner-Abend. Ein großartiger musikalischer Genuß bot sich gestern Abend allen Besuchern des Rgl. Kurstaats. Es war ein Abend, wie wir ihn in dieser Saison noch nicht erlebt haben, einzig in seiner Art. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der gestellten Aufgabe, die herrlichen Schöpfungen Richard Wagners vorzuführen, ist Herr Musikdirektor A. Prem, der das Konzert leitete, mit seiner vorzüglichen Künstlerische durch unvergleichliche schöne, meisterhafte Wiedergabe der wunderbaren Tonrichtungen in jeder Weise gerecht geworden, was der anhaltende und brausende Beifall nach jeder Nummer bewies. Eingeleitet wurde das Konzert mit der herrlichen Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“, mit der erst wildgrotesken, dann geheimnisvoll zarten Märchenmusik und dem Vorspiel zum dritten Akt aus „Die Meistersinger von Nürnberg“. Die geniale Kunst der Kurlapelle entfaltete sich gerade zu wunderbar bei der Wiedergabe des Trauermarsches beim Tode Siegfrieds aus „Götterdämmerung“ und der Grausrittermarsch-Szene aus „Parsifal“. Es war ein einzigartiges, bald geheimnisvoll zartes, bald dumpf dröhnendes, bald wild-dämonisches Spiel. Ein enthusiastischer Beifall brauste nach diesen beiden Szenen durch den Saal und wurde Herrn A. Prem ein wohlverdienter, herrlicher großer Lorbeertranz überreicht. Die Krone aber setzte Musikdirektor Prem und Orchester dem Abend mit der „Tannhäuser Ouvertüre“ auf. Die Künstler zeigten hierin ihre ganze vorzügliche Schulung, ihre künstlerische Tonbildung und geschmackvolle Behandlung des vortönen Pianos und mächtigen Fortissimos. Das träumende Melancholische, das graulich Schöne und das himmelhoch Beisternde wußten sie alle einzigartig zu erfassen. Der Eindruck, den dieser Künstler-Konzertabend auf die große Menge die gekommen war, sicher ausübte, war ein gewaltiger und nachhaltiger. — Es ist nur unverzeihlich, daß das musikalische Publikum, welchem doch eine Menge Zeit zur Ver-

fügung steht, nicht pünktlicher erscheint und durch das späte Kommen und den dadurch entstehenden Lärm den Anwesenden einen Teil des herrlichen Genusses nimmt. L. P.

Rgl. Kurtheater. Im Rgl. Kurtheater gelangt heute die Novität „Die Welt ohne Männer“, Schwank in 3 Akten von A. Engel und J. Horst zur Aufführung. Da die Hauptrollen in den Händen der Damen Zimmermann, Blanda und Stein liegen, können wir allen Besuchern einige äußerst genussreiche Stunden versprechen und veräumen darum niemand heute Abend den Besuch des Rgl. Kurtheaters.

Sängerfest in Höfen. Bei schlechtem Wetter, aber doch starkem Besuch von auswärtig fand am Sonntag in Höfen die Fahnenweihe des hiesigen Gesangsvereins Sängerbund, mit welcher das 11. Gaujängerfest des Enggaujängerbundes verbunden war, statt. An dem großen Festzuge nahmen 27 Vereine teil und herrschte in den festlich geschmückten Straßen und auf dem dekorierten Festplatz trotz des Regens eine animierte Feststimmung. Um 6 Uhr fand die Bekanntgabe des Ergebnisses des Preiswettens statt. Die Ergebnisse waren folgende: 1. und Ehrenpreis mit dem silbernen Vokal Liedertanz Ottenhausen, 1. Preis Sängerbund Gräfenhausen, je einen 2. Preis die beiden Vereine „Frosinn“-Schwann und „Eintracht“-Pfungstweiler. In der 2. Abteilung: 1. Preis und Ehrenpreis mit silbernen Lorbeertranz „Liedertanz“-Calmbach und 1. Preis „Liedertanz“-Obernhausen. Ein Festball und ein Kinderfest am Montag bildeten den Schluß des schön verlaufenen Festes.

Nadelholz-Berkauf. Im schriftlichen Aufstreich verkauft das R. Forstamt Calmbach Nadelstammholz aus Eiberg, Heimenhardt und Räßling und zwar: 207 Fichten 861 Tannen, 183 Fichten, Abchnitte: 3 Fichten, 78 Tannen und 22 Fichten. Die bedingungslosen, auf ganze und Zehntelprocente des Taxpreises des betreffenden Voses zu stellenden Gebote sind unterzeichnet und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis Mittwoch, den 12. Juli beim Forstamt einzureichen.

Unfall. Ein kleiner Unfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem Bahnhof der Bergbahn auf dem Sommerberg. Dem dort mit Aufstellung eines neuen Motors beschäftigten Monteur Ludwig Müller fiel ein schweres Eisenstück so unglücklich auf den Fuß, daß dem Bedauernwerten der große Beinh vollständig zerquetscht wurde. M. wurde in das Bezirkskrankenhaus überführt.

Konzert-Programm

Mittwoch, den 28. Juni

nachm. 1/4-5 Uhr (Anlagen).

- 1. Veni vidi vici, Marsch Blon
- 2. Ouverture „Die Felsenmühle“ Reissiger
- 3. Die nächtlichen Wanderer, Walzer Lannor
- 4. a. Frühlingsblumen, Intermezzo Knopf
- b. Kymono, Japan. Intermezzo Voigt
- 5. Matrosentanz Göpfart
- 6. Ernst und Scherz, Potpourri Komzak
- 7. Slavischer Tanz Nr. 2 Dvorak
- 8. Im Fluge, Polka Strauss

6-7 Uhr abends (Kurplatz).

- 1. Festmarsch. Geiger
- 2. Ouverture „Astorga“ Abert
- 3. Krönungslieder, Walzer Strauss
- 4. Le Carnaval Russe. Ciardi

Variationen für Flöte Herr Braun.

- 5. Fragmente a. d. Op. „Aida“ Verdi

Donnerstag, den 29. Juni

8-9 Uhr vorm. (Trinkhalle).

- 1. Choral: Hilf Herr Jesu lass gelingen. Mondolassohn
- 2. Ouv. „Die Heimkehr aus der Fremde“ Strauss
- 3. Morgenblätter, Walzer Kroutzer
- 4. Scene und Arie „Das Nachtlager“ Kämpfert
- 5. Rhapsodie Nr. 2. Fahrbach
- 6. Alpenglühn, Mazurka

Unterzeichneter empfiehlt
ganze Zimmereinrichtungen

Wirtschaftliche, Auszug, Servier-, Schreib- und Zierische, Wiener Möbel, Ruhe und Liegegestell, Wirtschaftszimmer, Rohr- und Brettstühle, Hocker, Kofferböcke, Handtuchständer, Waschtrockenständer, Flurgarderoben, sowie Spiegel vom einfachen bis zum feinsten. Gartenmöbel, Tische, Bänke und Sessel in weiß und naturfarbig.

Achtungsvoll
Karl Schulmeister.

Gasthaus zum Anker
Donnerstag
große
Schlachtpartie.



wozu höflichst einladet
P. Jaub.

Zahn-Praxis Zittel
75 I Hauptstrasse 75 I
unterhalb goldner Stern.
Erstes und ältestes Atelier
am Platze.
Sprechzeit von 8-12 und 2-7 Uhr.
Sonntags von 9-2 Uhr.

Todesanzeige.



Gestern morgen 1/8 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Schmid
im Alter von 40 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernde Gattin
Marie Schmid
geb. Gaus
mit ihren Kindern.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr statt.

In meinem
Totalausverkauf
von Gold- und Silberwaren
sowie Grossstücke in Silber- u. Nickelwaren
gewähre ich einen
Rabatt von 20 %
auf Silberbesteckwaren
15 %
Günstige Gelegenheit für Reise-, Hochzeit- und Verlobungsgeschenke.
KARL STRIEDER, PFORZHEIM
Spezialgeschäft Berrenerstr. 8
Telephon 482.

Bade-Anstalt Calmbach.
Wanne-Bäder • Fichtennadel-Bäder •
Täglich geöffnet
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
J. Schall.

Rgl. Kurtheater
Heute
Die Welt ohne Männer.
Schwank in 3 Akten
von Alexander Engel u. Jul. Horst
Hausierer
für einen an Kurgäste und Private leicht verlässlichen Gebrauchsartikel (Neuheit) wird bei großem Verdienst sofort gesucht.
Offert. unter Nr. 101 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Habe noch 3
2-Zimmer-Wohnungen
in meinem Neubau in der Löwenbergstraße zu vermieten.
Maurermeister Krauß.

Eine
Wohnung
bestehend aus 3-4 Zimmern, mit reichlichem Zubehör hat bis 1 Okt. an ruhige Familie zu vermieten.
99) Zu erst in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
Auf 1. Oktober, zwei kleinere **Wohnungen**
von je 2 Zimmer mit Zubehör, in Mitte der Stadt, an kleine ruhige Familie, (womöglich ohne Kinder)
94) Näheres in der Expedition.

Junger
Hoteldiener
sofort bei hohem Lohn gesucht.
98) Näh. durch die Exped. d. Bl.

Olga-Drogerie
empfiehlt sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Arzneimittel, Progen, Verbandstoffe, Krankenpflegeartikel, Tees u. s. w.
Griechische, Malaga, Blut-, Angar- und Pepsinwein, Sirbengeist und Cognak
Karl Theurer.

Prima
Kräuterkäse
empfiehlt G. W. Bött.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte, Skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, harte Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1, 15 u. 2, 25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhl-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Ihr Ölions
mechanisch
am Glanz ihres Schuhzeuges, wenn Sie dasselbe mit
Dr. Gentner's
Schuhcreme
Nigroin
wachsen. — Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.